

Erscheint  
Dienstags und  
Freitags. Zu  
beziehen durch  
alle Postanstal-  
ten. Preis pro  
Quart. 10 Ngr.

# Weißeritz-Beitung.

Inserate  
werden mit  
8 Pfg. für die  
Zeile berechnet  
und in allen  
Expeditionen  
angenommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Altenberg, 6. August. Unsere in letzter Nr. dieses Blattes ausgesprochene Hoffnung, daß auch in Teplitz der Preis des Roggens bedeutend fallen werde, hat sich erfüllt! Wir vernehmen, daß nicht nur viel, sondern auch schönes und schweres Getreide dort gewesen und das meiste zu 6 Fl. verkauft worden ist. Es würden daher unsere Bäcker sich nicht etwa Schaden zugesügt haben, wenn sie den Preis des 6 Pfündigen Brodes um 15 Pfg. statt um 1 Ngr. ermäßigt hätten; aus glaubhafter Quelle erfahren wir, daß der Stadtrath zu Lauenstein den Preis des 6 Pfundbrodes auf 55 Pfg., der Stadtrath zu Geising auf 60 Pfg. festgestellt hat. Wir können daher bei dem Preise von 65 Pf., die wir für ein 6 Pfundbrod jetzt zahlen, eine wohlthätige Folge der freien Concurrnz durchaus nicht erblicken;\*) denn so lange das Korn aus Böhmen kommt, wird dasselbe hier ebenfalls so billig, als in Lauenstein und Geising, bezogen. Wir wollen hoffen, daß unsere Bäcker in nächster Woche den Normalpreis von 5 Ngr. für ein 6 Pfundbrod annehmen werden; dafür kann es bei obigen Kornpreisen, was sich wohl berechnen läßt, auch hergestellt werden.

\*) Zu der Ueberzeugung sind wir in Dippoldiswalde schon längst gekommen! Wir zahlten bisher 7 1/2 Neugroschen für das 6 Pfundbrod; der Abschlag der Kornpreise hat es aber bewirkt, daß wir seit Montag das Pfund um „einen halben Pfennig“ billiger kaufen, also nur 72 Pf. zahlen! Doch hoffen auch wir zuversichtlich, daß diese Preise endlich weichen und bedeutend billigeren Platz machen werden! D. Red.

† Altenberg, 6. Aug. Die herrliche Witterung der letzten 14 Tage ist unsrer Heuernte sehr zu statten gekommen; wir brachten alles glücklich ein und haben ein gesundes und kräuterreiches Heu, das vor dem niederländischen großen Vorzug hat. Der Gewitterregen am Montag Abend erquickte die lechzenden Fluren, und Alles steht jetzt üppig, zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. — Leider hat sich am genannten Abend in unsrer Nähe ein Unglück ereignet, das unsern schon befahrten guten Rector emer. Raden betraf. Derselbe ging Nachmittags nach Zinnwald, um dort seinen ehemaligen Schulinspector Hrn. P. Grohmann aus Geier, welcher mit seinem Sohne zum Besuch hier war, nochmals zu sprechen. Beim Nahen des Gewitters eilen alle drei, um Altenberg bald zu erreichen, was ihnen jedoch nicht gelingt; das Wetter überrascht sie unterwegs, und durch die Blitze geblendet und von der Finsterniß irre geführt, kommt Hr. Rector Raden von der Chaussee ab und fällt in den Chaussee-graben, wobei er zwei Rippen gebrochen hat. Den großen Schmerz wohl fühlend, rafft er sich doch auf, unter Blitzen, Donner und Regen; doch ängstlich durch den Fall, geblendet vom Blitz, kommt er zwischen den Wald und dem Gerichtshause nochmals zum Fallen,

wobei er leidet das (vor einigen Jahren durch einen unglücklichen Sturz in den Keller schon einmal gebrochene) linke Bein noch zweimal, oben an der Kugel und unten am Knöchel, bricht! Hr. P. Grohmann und dessen Sohn sind nicht im Stande, ihn fortzubringen, daher sie zur Stadt eilen, Hilfe zu holen; der arme Unglückliche mußte im Regen über eine Stunde liegen, ehe ein Wagen kam, ihn zu seiner besorgten Gattin zu bringen. Man kann sich denken, welchen großen Schreck dieselbe hatte. Unser guter Herr Rector, nun viele Wochen an das Bett gefesselt, ist um so mehr zu bedauern, wenn man bedenkt, wie so vieles Unglück ihn schon betroffen. Nach dem Tode seiner ersten Frau erkrankte ihm ein zweijähriges Söhnchen; es ward nicht wieder gesund, bis es im 7. Jahre der Tod von seinen Qualen erlöste; in demselben Jahre verlor er eine 24jährige Tochter, und vor 3 Jahren ebenfalls eine geliebte Tochter im 17. Jahre. Doch standhaft und in christlicher Geduld ertrug er alle Schicksalsschläge, und in Gott ergeben finden wir ihn auf seinem Krankenlager. Die ganze Stadt nimmt Antheil an dem Unglücke.

△ Frauenstein, 5. August. Zu unserer Mittheilung über die hier stattgehabte Thierschau, in Nr. 59 dieser Zeitung, tragen wir das, was anfänglich nicht zu erlangen war, jetzt noch nach. An Ausstellungsgegenständen war geliefert: aus Aschershain grüne lange Haferhalme; aus Burkardsdorf 3 Pferde, 1 Fohlen, 1 Bulle, 1 Kalbe, 1 Dohse; aus Berthelsdorf 1 Bulle, 3 Kalben; aus Clausnitz 3 Pferde, 1 Kuh, 2 Kalben, 10 Stück Handgespinste von 1855 und 1856; aus Dittersbach 6 Kalben, 2 Kühe, 1 Bulle; aus Dorschemnitz 1 Bulle, 1 Kuh, 1 Fohlen; aus Friedersdorf 6 Kalben, 3 Kühe, 5 Pferde, 2 Fohlen, 1 Bulle und Raps; aus Frauenstein 1 Pferd, 3 Kühe, 2 Stiere, 6 Kalben, 7 Sorten Ziegel, eine Handzeichnung, Flachs und Raps; aus Groshartmannsdorf 1 Kalbe, 2 Böcke, 1 Ziege; aus Hartmannsdorf 1 Fohlen; aus Hermsdorf, 4 Kühe, 3 Kalben, 1 Fohlen, 1 Schwein; aus Hennersdorf 1 Bulle; aus Kleinschirme 2 Pferde; aus Kleinobrigsch 1 Bulle, 1 Dohse; aus Lichtenberg 3 Pferde, 3 Kühe, 2 Kalben, Flachs; aus Luchau 1 Pferd, 2 Fohlen; aus Niederschöna 5 Kalben; aus Niederobrigsch 2 Fohlen, 1 Pferd, 5 Kalben; aus Raundorf 5 Kalben; aus Neubau 1 Pferd; aus Nassau 4 Stück Cochinchina-Hühner, 3 Wochen alt, 3 Dohsen, 18 Stiere, 4 Bullen, 16 Kühe, 24 Kalben, 2 Pferde, 5 Fohlen, 1 Schwein, 1 Bienenstock, 1 Thaummaschine, grüner Flachs, 2 Stückchen Butter, 2 Stück Ziegenkäse, 1 großer Kuhkäse, Haferhalme, Winterkorn, Klee; aus Obercunnersdorf 3 Fohlen; aus Oberobrigsch 17 Kalben, 3 Dohsen,

2 Bullen, 1 Kuh, Flachs; aus Preyschendorf 1 Bulle, 3 Kalben, 3 Bienenstöcke; vom Rittergut Reichstädt 4 Kalben; aus Röthenbach 2 Pferde; aus Reichenau 2 Ochsen, 2 Stiere, 9 Schweine; aus Rechenberg 2 Ochsen, 2 Kühe, 2 Kalben; aus Sabisdorf 1 Bulle, 1 Kalbe; aus Saída 1 Kuh; aus Sayda 7 Kalben, 1 Ochse; aus Sohrau 4 Kalben; aus Voigtzdorf 1 Bulle; aus Weigmannsdorf 2 Ochsen, 3 Kalben; aus Zethau 1 Ochse. — Als beurtheilende und bestimmende Organe für die Ausstellung waren alhier gegenwärtig der Herr Geh. Regierungsrath Reuning, Generalsecretair der landwirthschaftlichen Vereine, Herr Professor Schober aus Tharand, als Vorstand des Dresdner Kreisvereins, und Herr Deconomie-Obercommissar Münzner aus Freiberg, von welchen in Gemeinschaft mit den vom hiesigen Vereine dazu gewählten Landwirthen die Prüfungscommission gebildet war, und durch welche dann die Prämien und Belobungen ausgetheilt wurden. Es war uns jedoch leider nicht möglich, die Namen der Prämirten und Belobten zu erlangen, um sie hier speciell aufzuführen; und wir können nur soviel darüber angeben, daß 40 Prämierungen Statt hatten, von welchen etwa 4 auf ein Pferd, 1 auf einen Bienenstock aus Preyschendorf und 1 auf ein Schwein aus Nassau, die übrigen aber fast ausschließlich auf junges Rindvieh ertheilt worden sind, welches, wie schon aus dem Verzeichnisse erhellt, die Hauptzahl der ausgestellten Gegenstände ausmachte. Wenn irgend möglich, veröffentlichen wir die Namen der Prämirten später noch!

**Dresden, 4. August.** Die Hauptergebnisse der jüngsten Volkszählung im Königreiche Sachsen sind nunmehr veröffentlicht. Es betrug am 3. Decbr. vor. Js. die Zahl der Bewohner des Königreichs **2,039,075**, mithin um **51,032** (2,56 Procent) mehr, als bei der Zählung von 1852. Von obiger Volkszahl an **2,039,075** lebten am 3. Dec. 1855 im Kreisdirectionsbezirke Dresden **528,714**, im Kreisdirectionsbezirke Leipzig **454,262**, im Kreisdirectionsbezirke Zwickau **759,323** und im Kreisdirectionsbezirke Bautzen **296,771** Bewohner. Nur in einem amtshauptmannschaftlichen Bezirke des Königreichs, nämlich dem, dem Kreisdirectionsbezirke Bautzen angehörigen von Zittau, ist eine Verminderung der Volkszahl gegen 1852 eingetreten, und zwar von **155,032** auf **154,751**, also um **218** Bewohner. Sämmtliche Bewohner hatten im Jahre 1855 **429,955** Familienhaushaltungen; **994,154** Bewohner gehörten dem männlichen, **1,044,921** dem weiblichen Geschlechte an; **657,286** zählten unter und bis mit 14 Jahre; **1,381,789** (667,811 m. und 713,978 w.) über 14 Jahre.

— Ein hiesiger Schneidermeister macht bekannt, daß der Stadtrath ihm die Fortführung seiner Firma „Au pauvre Diabolo“ verboten habe. Der „arme Teufel“ von Bekleidungskünstler wollte doch gewiß unter dieser bescheidenen Firma ein reicher Teufel werden; aber freilich Teufelsverschreibungen passiren nicht. — Erfreulich sind die Nachrichten über das Fallen der Getreidepreise. So bezahlte man in voriger Woche den Scheffel neues Korn in Meissen bereits mit 3 Thlr. 15 Ngr.

**Berlin, 3. August.** Die beträchtliche Masse von Getreide, welche von Seiten der Regierung auf der Getreidebörse zum Verkauf angeboten worden ist, hat auf das Sinken der Preise den beabsichtigten

günstigen Einfluß ausgeübt. Die Preise sind bedeutend im Weichen. Bekanntlich hat die Regierung im vorigen Jahre umfangreiche Einkäufe von Getreide im Auslande gemacht, um die Magazine zu füllen. Gegenwärtig bringt sie einen großen Theil dieser reichen Vorräthe, bei den höchst erfreulichen Ernteaussichten, zur rechten Zeit auf den Markt, um dem künstlichen Hochhalten der Preise in wirksamer Weise entgegenzutreten.

**Regensburg, 31. Juli.** Die hiesige Zeitung erzählt folgende Geschichte, die sich nicht etwa in Griechenland oder in den Abruzzen, sondern in Niederbayern zugetragen hat: „Reisbach, 25. Juli. Gendarm Wolfgang Seidl traf gestern Abend 7 $\frac{1}{4}$  Uhr bei seiner Patrouille an einem etwas abgelegenen Feldwege im Holze bei dem Weiler Reiser, königlichen Landgerichts Dingolfing, eine große, starke, schöne und im feinsten Tuch gekleidete Mannsperson, der Tracht nach einem sehr wohlhabenden Bauern gleichend, welcher in einer Hand einen ziemlich großen Pack, in der andern einen tüchtigen Stock trug. Gendarm Seidl fragte diese Mannsperson ruhig und mit Höflichkeit nach Stand und Herkommen; dieselbe blieb stehen, legte den Pack ganz gemächlich ab, ergriff darauf aber blickschnell den Gendarm um den Leib, so daß es diesem unmöglich wurde, von seiner Waffe Gebrauch zu machen. Nach langem Ringen, und trotzdem, daß der Bursche dem Gendarmen mehre Messerschnittwunden beibrachte, gelang es Letzerm, sich frei zu machen und den Säbel zu ergreifen. Die Mannsperson bemächtigte sich dagegen des Gewehrs, und so erhob sich neuerdings ein eine Viertelstunde dauernder Kampf durch Wald und Dickicht hindurch, bis es endlich Seidl gelang, seinen Gegner in einer Stelle voll Sumpf und Schlamm unter sich zu bringen, und schon glaubte er ihn überwältigt zu haben, als derselbe eine scharfgeladene Doppelpistole zog und einen Lauf auf Seidl abfeuerte, ihn jedoch nur am linken Ohr ganz unbedeutend verletzte. Seidl bemächtigte sich darauf sogleich der noch im andern Lauf mit Kugel und Schrot geladenen Pistole und brachte des Burschen Gesicht ganz unter Schlamm und Wasser, so daß er ihn gänzlich überwältigte, ihn schließen und von Blut, Wasser und Schlamm triefend in das hiesige Gendarmenlocal bringen konnte, von wo er heute früh wohlverwahrt dem königlichen Landgericht Dingolfing übergeben wurde. Im Packer selbst sollen sich mehre geraubte Gegenstände, einer Bauerswittve zu Johanneschwimbach gehörig, dann ungefähr 370 Fl. baares Geld, ferner Pulver, Kugel, Schrot und Zündhölzer vorgefunden haben. Der Inhaftirte gab an, daß er Joseph Zehentmayer heiße und in Frauholz, königlichen Landgerichts Landau, zu Hause sei.

**Stuttgart, 1. August.** Gestern hat die Kaiserin-Wittve von Rußland Wildbad verlassen und ist über Pforzheim, Mühlacker, Bruchsal und Heidelberg nach Frankfurt a. M. abgereist. In Pforzheim und Bruchsal wurde ihr ein feierlicher Empfang. Der Großfürst Michael war, von Karlsruhe kommend, mit einem Extrazug der Mutter bis Mühlacker entgegengekommen. In Bruchsal wartete ihrer der Prinz-Regent von Baden, die verwitwete Großherzogin mit ihren Töchtern und gaben ihr bis Heidelberg verwandtschaftliches Geleit. In Wildbad hat die Kaiserin brillante Geschenke im eigentlichsten Sinne zurückgelassen. Alle, welche mit ihr und ihrem Ge-

folge zu thun gehabt, Wirtbe zc. wurden mit Geld, Brillantringen, Dosen und Uhren bedacht. Einen Begriff von der Freigebigkeit giebt die hier erzählte Angabe, daß gegen 170 Dosen und 180 goldene Uhren verschenkt worden seien!

**Schleswig-Holstein.** Ernst Moriz Arndt äußert sich in der Köln. Zeit. über eine jüngst erschienene Schrift: „Die Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg in dem dänischen Gesamtstaat“ in folgender Weise: Eine klar und vortrefflich geschriebene kleine Schrift, welcher man abmerkt, daß ihr Verfasser die vollste, gründlichste Kenntniß von den Verfassungen und Entwicklungen der Lande und von den verschiedenen Stimmungen und Verhältnissen des Augenblicks in Hinsicht sowohl der Sachen als Personen hat, welche besonders in-, durch- und gegen einander spielen. Es ist ein mit großer Klarheit und warmem Rechts- und Ehrgefühl entworfenes Bild, wo Das, was seit einem halben Menschenalter dort getrieben und gespielt worden ist und noch heute gespielt und getrieben wird, in seinen Hauptgesichtspunkten seine gehörige Beleuchtung bekommt: ein Bild, das Keiner, der für seine bedrängten Brüder noch ein Herz in der Brust hat, unbeschaut und unbeachtet lassen soll. Aus dieser Schrift, von welcher es unmöglich ist, einen Auszug zu geben, weil sie selbst ein kurzer Auszug und Zusammenzug von wiederholten Uebervortheilungen und Bedrängnissen durch die Dänen ist, sieht man, mit welcher listigen und tückischen und habfüchtig berechneten Planmäßigkeit sie dahin gearbeitet haben und täglich dahin arbeiten, vorzüglich aber durch ihren sogenannten Gesamtstaat bezwecken, den deutschen Herzogthümern den letzten Kern von Selbstständigkeit, Recht, Ehre und Vermögen langsam auszuschälen und Alles nach Kopenhagen hin zu verpflanzen, sie zu Hause aber in ihren Landesversammlungen und in ihren Bitten, Vorschlägen und Beschwerden wegen mannichfaltigster Verletzungen und Bedrückungen nur mit den leeren Schalen ein vergebliches Spiel spielen zu lassen, wobei sie die Betrachtung anstellen können, was weiland ihr voller und reicher Inhalt gewesen. Ja, man sieht durch diese vortreffliche Darstellung sonnenklar, daß die Erfinder und Macher der Gesamtstaatsverfassung in den Herzogthümern mit allen deutschen Eigenthümlichkeiten und Besonderheiten von Gesetzen und Rechten recht planmäßig durchgegangen und durchgeföhren sind und im eigentlichen Sinne tabula rasa gemacht haben, um ihr dänisches Nachwerk an deren Stelle zu setzen: ich meine nicht einzuschmuggeln, sondern mit bösester Gewalt aufzubringen. Ja, welche Ungeheuerlichkeiten erblickt man nicht, und was Alles fällt Einem im deutschen Sinne nicht ein, wenn man diese wirklich schöne Schrift mit Andacht durchgelesen hat! Ich weise nur auf Einiges hin: a) Völlerliche Zerreißung und Zerbrechung des manche Jahrhunderte alten Landrechts und Fürstenrechts, ja, die Zerreißung des Salischen Deutschen Landerbrechts im oldenburgischen Fürstenstamme. b) Versuche, auf die schändeste, unverschämteste und gewaltsamste Weise durch Sendung und Anstellung schlechter dänischer Schulmeister, Priester und Beamten selbst die dänische Sprache und Sitte zum Vortheil des elendigsten Dänenthums zu vertilgen. c) Wachsende Besteuerung,

neue Zolltarife, Münz- und Geldzwang, Alles nach dänischem Zuschnitt und für dänische Vortheile. d) Die Domänenfrage? Alle Ueberschüsse gehen aus den Herzogthümern nach Kopenhagen und werden für die Dänen verwandt — da steckt der schlimmste Bestandtheil in der gepriesenen, von den Deutschen verfluchten Gesamtheit. Ja, man wirkt schon auf willkürlichen Verkauf derselben hin. e) Schönde Zurückweisung aller rechtlichen Forderungen und gesetzlichen Bitten von Seiten der deutschen Stände. Kurz, wenn man Alles betrachtet und überwägt, vollste Willkür der Wortführer und Wortbrecher am Sund, und nichts als Spott, Hohn und Uebermuth des eiteln, bitteren und gierigen Dänenvölkchens den Deutschen gegenüber. Man kann endlich sagen: die Dänen haben Grenzpfähle des Hasses gestellt zwischen sich und uns, wie es scheint für immer. Möge es durch Gott unserer deutschen Zukunft frommen! Gott verläßt keinen Deutschen, ist und bleibt ja in Glück und Unglück deutscher Spruch. Wir aber wollen beten und ermahnen zugleich, daß Deutschland seine unglücklichen Brüder nicht verlasse.“

**Spanien.** Saragossa hat sich, den neuesten Nachrichten aus Spanien zufolge, unterworfen. Man schreibt in Bezug darauf der Köln. Zeit. aus Paris vom 2. August: „Die Unterwerfung von Saragossa hat hier eine gewisse Sensation erregt. Man hatte geglaubt, daß diese Stadt einen längern Widerstand leisten würde. Es scheint jedoch, daß die Behörden und Bewohner dieser Stadt den Muth verloren, als sie sich von ganz Spanien verlassen sahen. Die Rathschläge, die einige progressistische Persönlichkeiten dem General Falcon gaben, sollen übrigens ebenfalls nicht ohne Einfluß geblieben sein. Die letzten Nachrichten aus Spanien melden, daß der General Falcon, Generalcapitän von Aragonien und Chef der dortigen Bewegung, die Stadt sofort nach Unterzeichnung der Uebergabe verließ und sich nach der französischen Grenze begab. Der Präsident des Ayuntamiento und die am meisten compromittirten Mitglieder desselben hatten in der Nacht vom 31. Juli auf den 1. Aug. die Stadt verlassen. Der General Dulce übernahm nach seinem Einzuge in die Stadt sofort das Commando der Provinz.“

— Aus Madrid schreibt man unterm 28. Juli: „Das Jägerbataillon von Las Navas hat sich gestern Abends in seiner Kaserne empört. Um Thätlichkeiten zu verhüten, mußte man jedem Soldaten 20 Realen geben. Das Genieregiment hat in ähnlicher Weise sich eine Gratification erzwungen. Diese an Bestechung gewöhnten Truppen sind unzufrieden darüber, daß man ihnen, statt zwei Jahre, nur sechs Monate ihrer Dienstzeit erläßt. Es steht fest, daß das jetzige Cabinet im Interesse der Selbsterhaltung seinen Sieg sehr gemäßigt und schonend benutzen wird, weil es außerdem bald seinen Hauptgegnern, den Ultrareactionären, Platz machen mußte. Kein Todesurtheil ist in Madrid gesprochen und bis jetzt noch Niemand mit Verbannung oder Deportation bestraft worden. Einige Befehlshaber der Miliz halten sich noch versteckt; die Regierung denkt aber gar nicht daran, gegen sie einzuschreiten.“

## Wittgen's Raubschloß.

(Fortsetzung.)

„Meinem Gesichte muthig entgegen; zur Freiheit — zum Tode!“ antwortete Wittgen dem erstaunten Hermann, und fuhr fort: „Nicht länger will ich der Slave einer niederträchtigen Furcht, einer Leib und Seele vergiftenden Sicherheit sein. Leb' wohl!“ — Und seine Börse unter die Räuber werfend, wollte er hinaus. Doch Hermann vertrat ihm den Weg, und endlich gelang es ihm, ihn zu bewegen, noch einige Tage zu verweilen, bis er mit größter Sicherheit sich auf den Weg machen könnte. Wohl sah er ein, daß der Ueberfall in so großer Nähe ihres Verstecks die ganze Gegend schon diese Nacht mit Bewaffneten füllen werde, und erst nach einigen Tagen ihres vergeblichen Spürens ein günstiger Zeitpunkt zur Entfernung eintreten könne.

So blieb er denn, und auch von den Uebrigen verließ keiner den Schlupfwinkel. Kaum aber bezeichneten die ausgesendeten Späher die Wiederkehr der Ruhe, so vermochte nichts mehr, Wittgen zu halten. Hermann begleitete ihn auf den Schleichwegen.

Wittgen wollte über Dresden durch die Marken, nach Schwedisch Pommern, und unbemerkt hofften sie bei dem Schneegestöber den gefährlichen Anfang des Wegs zurückzulegen. — Schon war Maxen auf Nebenwegen glücklich umgangen, da vernahmen sie plötzlich auf der Straße Hufschlag, und zu ihrem Unglück rollte der Sturm die Schneewolke auf und der Mond goß Licht auf die Stelle. Hermann hatte nicht ohne Unruhe einen Trupp Reiter und Fußgänger wahrgenommen, als er zugleich in dem voraussprenghenden Anführer den Bärenklauer erkannte. Des Dicken scharfes Auge hatte Wittgen sogleich entdeckt, und des Hundes Gegenwart ließ ihm keinen Zweifel mehr übrig. So, verlockt von seinem Muth und angetrieben von der Erbitterung beleidigten Stolzes, jagte jener mit lautem Fluchen und dem Gebote: sich zu ergeben! ihnen zu.

„Im gestreckten Galopp ihm entgegen!“ rief Hermann; „Du rechts, ich links, Knie an Knie gegen die Speckseite, und so den Dicken vom Pferdekopfsüber geschnellt!“

Wie gesagt, so geschehen! Weit aus griffen die Rosse; die Klingen begegneten sich, doch geschickt parirte der Schwede den Hieb des Reiters, und die Erde dröhnte von seinem schweren Fall. Ehe aber seine Knechte herankamen, ihm auf die Beine zu helfen und dem Befehle zur Verfolgung der Flüchtlinge zu gehorchen, waren diese schon aus den Augen verschwunden.

Der armen Marie waren indes die Tage ihres Lebens traurig dahin geflossen. Sie nährte tiefen Gram in der Seele. Mit Bedauern nahm Heinrich dieß wahr, welcher noch obendrein vom alten Jobst zum Haß immer mehr gereizt wurde, den er gegen Wittgen wahrte; denn Beide erblickten in diesem den Zerstörer von Marien's Ruhe. Ein Mal nur wünschte er ihm noch im Leben zu begegnen, um blutige Rache zu nehmen. Ach, der ersehnte Augenblick war nicht mehr fern!

So zogen die Stunden durch Maxens sonst so friedliche Pforten, als plötzlich ein Schreck sich zu der Trauer gesellte. Mit bestürzter Miene rief ein heimkehrender Page den Herrn von Schönberg vom Abendtische ab. Lange blieb er entfernt, und bei seiner

Rückkunft bemühte er sich vergebens, ruhig zu erscheinen. Da trat aber Jobst mit polterndem Ungestüm in den Saal, alle Höflichkeit bei Seite setzend. Sein funkelndes Auge verrieth die außerordentliche Bewegung, und triumphirend in roher Freude rief er aus: „Hat der alte Jobst nun recht gehabt? die ganze schwedische Armee war eine Räuberbande, aber nur Er sollte ein ehrlicher Mann sein. Ein Spitzbube ist er und alle Welt theilt meine Meinung.“

Eine brennende Röthe überflog Marien's Wangen bei der Beschimpfung ihres Geliebten. Und mit nie gezeigter Hestigkeit rief sie: „Du lügst!“

„Wollte Gott!“ entgegnete Jobst. „Aber hat man ihn nicht beim Straßenraub und Mord ergriffen?“

Zerknirscht durch diese Worte wankte sie zum Saale hinaus, sich jeden Beistand verbittend. Schönberg erzählte nun Klinck's Unfall, der Wittgen erkannt und solchen im nächsten Dorfe als den Anführer der Räuberbande angezeigt hatte, deren freche Unthaten schon lange die allgemeine Aufmerksamkeit erregt, ohne daß es gelungen war, das Geheimniß des Verstecks enträthseln zu können. Hastig sprang Heinrich, die Büchse von Jobst fordernd, auf, und Niemand fragte ihn, was er wollte. Doch zu Jobst sagte er leise: „ich werde ihn schon finden!“

Doch auch Marie war verschwunden, und jede Nachforschung ohne Erfolg. Gegen Mittag brachte sie der Teufelsmüller und sagte aus, sie sei um Mitternacht gekommen und habe nach dem Schweden unaufhörlich gefragt oder ihn gerufen; erst gegen Morgen habe sie sich beruhigt, und sei ihm ohne Widerspruch gefolgt. — Stumm leistete sie Allem Folge, was man ihr anrieth; eine bejahende oder verneinende Bewegung ihres gesenkten Hauptes war die ganze Antwort. Sie schien die Sprache verloren zu haben und mit Trauer erkannten ihre Freunde die wahrscheinlich unheilbare Zerrüttung ihres schönen und heiteren Geistes als unselige Folge jener Ueberraschung. Fast immer weilte sie an der Linde, wo ihres Lebens schönster Traum sie beseligt hatte. Sie trostete dort Tage lang dem Ungestüm des Wetters, die Laute im Schooße, und war den Vorübergehenden ein Zeugniß der Wandelbarkeit irdischen Glücks und jugendlicher Schönheit. Immer schien sie zu hoffen, dort müsse sie ihn wiedersehen.

Eines Abends trat sie heftig bewegt in's Zimmer, unaufhaltsame Thränen vergießend. Mit Schluchzen barg sie ihr Gesicht an der Brust ihrer Pflegerin, und als Kaspar sich, voll innigem Mitleid, auf einem Knie an der Seite der Mutter niederließ und zärtliche Worte des Trostes sprach, da schaute sie ihn mit einem Blick unendlichen Wohlwollens an und streichelte seine Wangen. Dankbar schien sie zu fühlen, wie seine Liebe im Unglück sie nicht verlassen, sondern inniger, als je, tröstend ihr zur Seite stand. Mit Theilnahme blickte der Hausherr auf die rührende Gruppe hin, — als plötzlich ein wüthes Geschrei und Huftritte sie aufschreckte.

Kaspar und sein Vater eilten in den Hof und erblickten hier den Ritter Hans aus Bärenklause auf einem Klepper. In Eile half man ihm herab, und nun erzählte er mit komischer Hast und Wuth, was ihm mit dem Schweden begegnet sei. Zugleich kamen auch seine Leute und brachten sein Roß mit, das sie aufgefangen. Die Späher hatten die Spur im frischen Schnee gefunden. Dort in jenem undurchdringlichen Dickicht mußte das Wolfslager versteckt sein, und man beschloß, dahin aufzubrechen.

(Schluß folgt.)

## Vermischtes.

Ueber ein einseitiges Unglück auf der Nordpennsylvanischen Eisenbahn schreibt man: „Die Directoren der mit der katholischen Kirche von St. Michael verbundenen Sonntagsschule in der Vorstadt von Kensington hatten ein Picnic veranstaltet, an welchem alle Zöglinge der Anstalt mit den Professoren, Aeltern &c. theilnehmen sollten. Fort Washington, 14 Meilen von Philadelphia, auf der Linie von Nordpennsylvanien gelegen, wurde für dieses Familienfest ausersehen. Am 17. Juli um 5 Uhr Morgens ging ein ausschließlich für diese Excursion bestimmter Extrazug mit 1100 Personen in 12 Waggons ab. Man fuhr zuerst ziemlich langsam, aber nach einiger Zeit ließ der Conductor den Lauf der Locomotive beeilen, um den Zug nicht zu behindern, der zu gleicher Zeit von der entgegengesetzten Seite kommen sollte. So erreichte man nach und nach eine über alle Beschreibung gehende Schnelligkeit. Unterdeffen hatte der entgegengesetzte Zug die Station St. Johned um 6 Uhr 14 Minuten verlassen. Um 6 Uhr 18 Minuten war er zu Fort Washington. Hier bemerkte man dem Conductor, daß er zu früh da sei und sich, wenn er weiter gehen werde, der Gefahr aussetze, dem Excursionstrain zu begegnen. Dieser jedoch gab, taub gegen diese weisen Rathschläge, den Befehl zur Weiterfahrt. Einige Minuten später begegneten sich die beiden Locomotiven an einer Krümmung der Eisenbahn, und es entstand eins der schrecklichsten Unglücke, dessen die Geschichte der Eisenbahnen erwähnt. Die Heftigkeit des Zusammenstoßes war so groß, daß die beiden Locomotiven sich in die Höhe stellten, um sodann seitwärts umzustürzen. Gleichzeitig wurden die Bagagewagen und die ersten Waggons an einander zermalmt. Der nach Philadelphia hinabsteigende Zug enthielt nur etliche 20 Passagiere, die mit stärkern oder leichtern Contusionen davon kamen. Aber der Excursionstrain, welcher ungeheuer schnell fuhr und schwer beladen war, mußte in dieser Zersplitterungsscene einen furchtbaren Tribut zahlen. In weniger Zeit, als es zum Niederschreiben bedarf, waren die ersten fünf der 12 Wagen nur noch ein größlicher Haufen von Trümmern und menschlicher Wesen. Um das Unglück voll zu machen, entstand durch das aus den Locomotiven geschleuderte Feuer in dieser „Anhäufung lebendiger Trümmer“ noch eine Feuersbrunst. Das Unheil fand auf einem ungefähr 10 Fuß hohen Damme ohne Bäume, ohne Wasser, fern von jeder ergiebigen Hülfe statt. Eine glühende Sonnenhitze vermehrte dabel die Leiden der Einen und lähmte die Hülfeleistung der Andern. Das Schreien der Unglücklichen unter den Holztrümmern flehte um Hülfe, welche die Flammen zu leisten ver-

hinderten. Ehe man zu ihnen gelangen konnte, mußte man eine Kette bilden, um sich Wasser zu verschaffen, und Spritzen, um den Brand erfolgreich bekämpfen zu können, und als man endlich nachdrücklich zum Rettungswerke schreiten konnte, war das Schreien seit langer Zeit verstummt. . . Mehr als 100 Verwundete und 35 Leichen wurden nach und nach nach Philadelphia gebracht. Aber dies ist leider nicht die volle Zahl der Todtenbilanz. Die verkohlten Ruinen des Convoys enthielten noch andere Opfer, die, schrecklich! noch 50 übersteigen sollen. „Dieser Vorfall,“ sagt ein Augenzeuge, „war das fürchterlichste, was ich je gesehen habe. Von fünf Cars blieben nur die Räder auf den Schienen. Das Holzwerk war bis auf die geringste Spur verschwunden. Die Leichen waren auf so entsetzliche Weise verbrannt aufgehäuft, daß man nicht mehr unterscheiden konnte, ob es Männer oder Frauen waren! Unter den Trümmern sah man die Körper von 15—18 Menschen. Aber man konnte nur zu einigen Gliedern gelangen. Hier lag ein Arm, dort ein Fuß, da ein Kopf! Den Schein des Feuers sah man vier Meilen weit. Nun denke man sich dazu die Schreckens- und Verzweiflungssenen im Bahnhofe zu Philadelphia, die entsetzten Aeltern und Verwandten, wie sie mit grauenhafter Angst die Ankunft der Todten und Lebenden erwarten, um zu wissen, ob sie ein Kind, ein theures Wesen beweinen müssen oder umarmen dürfen. Die Schuld fällt einstimmig dem Conductor des andern Zugs zur Last, der unter allen Umständen die Ankunft der Excursionisten zu Fort Washington hätte abwarten müssen. Dieser aus dem Unfall ohne sichtbare Verwundung hervorgegangene Mensch starb dennoch plötzlich an demselben Abend. Nach Einigen erlag er einer innern Verletzung, Andere denken, daß Verzweiflung und Gewissensangst ihn dazu brachten, sich zu vergiften. Wie dem auch sei, der menschlichen Gerechtigkeit ist er entgangen. Der Locomotivführer wurde verhaftet.“

## Kirchliche Nachrichten.

**Dippoldiswalde, vom 31. Juli bis 6. August.**

**Geboren** wurde dem Schuhmachermeister Karl Heinrich Dertel alhier ein Sohn.

**Gestorben** ist Amalie Selma Baumann, Uhrhändlers allh., ehel. Tochter, 9 Mon. 4 Tage alt, an Magenverwundung; — Frau Marie Sophie Walther, geb. Cuno aus Seifersdorf, Handelsmanns allh., hinterl. Wittwe, 61 Jahr alt, an Nervenabzehrung.

## Allgemeiner Anzeiger.

### Bekanntmachung.

Vom 1. August d. J. an wird eine wöchentlich zweimalige **Fahrpost** zwischen **Frauenstein** und **Freiberg**, mit zweispänniger Beförderung und sechsstelligem Personenwagen, in Gang gesetzt. Der Abgang dieser Post erfolgt **Mittwochs** und **Sonnabends**:

aus Frauenstein 6 Uhr früh,  
aus Freiberg 5 Uhr Nachmittags.

Das Personengeld beträgt zwischen Frauenstein und Freiberg 10 Ngr., Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte des vorstehenden Personengeldes. Dem reisenden Publicum wird dies hiermit bekannt gemacht.

Königl. Post-Expedition Frauenstein, den 31. Juli 1856.

**Roßbach.**

### Bekanntmachung.

Von der unterzeichneten Administration sollen die nachstehend bezeichneten, im Gesamteigenthume der Freiburger Bergamtsrefier befindlichen, im Bezirke des Königl. Gerichts **Sayda** gelegenen Grundstücke:

1) die (vormals Tränkner'sche) **Del-** und **Schneide-Mühle**, Fol. 68 des Grund- und Hypothekenbuchs für Heidersdorf, mit einem Areal von 2 Acker 72 □ Ruthen;

- 2) die **Feldparzelle**, Fol. 121 desselben Grund- und Hypothekenbuchs, an 5 Ader 116 □ Ruthen;
- 3) die **Wiesen- und Feld-Parzelle**, Fol. 122 desselben Grund- und Hypothekenbuchs, an 1 Ader 292 □ Ruthen;
- 4) die **Feld- und Wiesen-Parzelle**, Fol. 129 desselben Grund- und Hypothekenbuchs, an 2 Ader 71 □ Ruthen;
- 5) die **Feld-Parzelle**, Fol. 123 desselben Grund- und Hypothekenbuchs, an 13 Ader 154 □ Ruthen, nächsten

**2. September, Vormittags 10 Uhr,**

in der unter 1. gedachten Mühle öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Unter Bezugnahme auf die in der zu versteigernden Mühle, in der Hofmühle zu Neuhausen, in der Bergwerks-Mühle zu Dörnthal und in der Expedition des Advocat Leonhardt zu Freiberg aushängenden Patente, aus welchen die speciellen Verkaufs-Bedingungen, sowie die nähere Beschreibung der zu veräußernden Grundstücke, zu ersehen ist, werden hiermit alle Kauflustige eingeladen, obigen Tages in der sub 1 bezeichneten Mühle zu Heidersdorf sich einzufinden, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen, von 10 Uhr an der Administration ihre Gebote zu eröffnen und sodann des Weiteren sich zu gewärtigen.

Freiberg, den 19. Juli 1856.

Die Administration der Kesslerwasserlaufanstalt in der Freiburger  
Bergamtsrefier.

Theodor Gwald Sesse, Stollnschichtmeister.

## Schreib-Unterricht,

nach welchem Jedermann (männl. oder weibl. — jung wie alt) binnen 15 Lectionen sich eine sehr regelmäßige Handschrift und eine naturgemäße Schreibgeschicklichkeit überhaupt aneignen kann.

### Methode von Jul. Knauth zu Dresden.

Diese berühmte Methode ist in ganz Deutschland bekannt. Der Autor derselben wird zu Ostern dies Geschäft gänzlich aufgeben und ist Willens, da diese Methode seine eigene Erfindung ist und er sie daher, wie weil sie eine überaus werthvoller Elementarschreibunterricht ist, als eine Gabe von Gott betrachtet, sich mit derselben noch Allen Denen nützlich zu machen, welchen sie zeither ihres anständigen Unterrichtshonorars halber nicht zugänglich war, vornehmlich also den kleinsten Städten und umliegenden Dorfschaften. Ohne Kosten jedoch vermag er nirgends zu sein und zu wirken! daher kann er nicht gänzlich unentgeltlich Unterricht ertheilen. Dagegen aber wird Jedermann gewiß die Kleinigkeit von 2 Thlr. (das ist die Stunde 2 Gr.) darauf verwenden können. Wenn sich zu diesem Preise 50 Personen betheiligen, so ist er gern bereit, in **Dippoldiswalde** (seinem Geburtsorte) einen Lehrcursus zu geben.

In der Expedition dieses Blattes liegt eine Subscriptionsliste zur Unterzeichnung für Betheiligung, sowie ein Heftchen mit Proben dieses Unterrichtes, zur Ansicht aus. Jedoch ist die Unterzeichnung zu beschleunigen, weil der Lehrer über sich anderweit verfügen muß.

Wöchte die gute und nützliche Absicht von einflussreichen Personen unterstützt werden!

Beim Lectionsbesuch wird möglichst auf Alters-, Standes- und Geschlechts-Absonderung Rücksicht genommen, und zu jeder Tageszeit zu Diensten gestanden werden.

## Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

(Für Gesunde und Kranke.)

**Grundcapital: 2,000,000 Thaler.**

Obige Gesellschaft schließt unter den liberalsten Bedingungen, zu festen und billigen Prämien, sowohl mit, als ohne Anspruch auf Dividende

- 1) **Lebensversicherungs-Verträge** auf das Leben gesunder und kranker Personen;
- 2) **Rentenversicherungs-Verträge**; 3) **Ansruerverversicherungs-Verträge** (Kinder-versorgungskasse) und 4) **Begräbnisversicherungs-Verträge**.

Prospecte und Antragsformulare verabreicht unentgeltlich unter Ertheilung jeder weitem Auskunft  
**Dippoldiswalde.**

**Friedrich Anton Hötzsch,**

Agent der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

## Dank.

Für das werthvolle Geschenk, womit mich die löbl. Innung der Kleidermacher hieselbst überraschte und erfreute an dem Tage, als es 50 Jahre wurden, seit ich das Meisterrecht bei gedachter Innung erlangt habe, ingleichen für die herzlichsten Glückwünsche, welche mir von vielen Seiten gebracht wurden, sowie für die Theilnahme, welche auch der hiesige Gesangverein

bei der einfachen, mir aber stets unvergeßlichen Feier jenes Tages beurfundete, sage ich hierdurch meinen innigsten und herzlichsten Dank mit dem Wunsche, daß der Himmel alle meine Gönner und Freunde immerdar mit seinem Segen erfreuen möge.

Dippoldiswalde, am 7. August 1856.

**Carl Gottlob Träger,**  
Schneidermeister.

Nachdem die Ortsgerichte zu Hirschbach von dem Kgl. Justizamte in Dippoldiswalde angewiesen worden sind, die dem Gottfried Benjamin **Sund** daselbst abgepfändeten **zwei Kühe** zu versteigern, und dazu der **26. August d. J.**, Vormittags 10 Uhr, als **Vietungs-Termin** bestimmt ist, so sollen dieselben in hiesiger Schankwirthschaft gegen baare Zahlung dem höchst **Vietenden** überlassen werden.

Hirschbach, den 30. Juli 1856.

Die Ortsgerichten daselbst.

In 3. Classe erhielt ich folgende Gewinne:

**100 Thlr. auf Nr. 8104**

(Sebnitz),

je **50 Thlr. auf Nr. 5556. 18412. 18431. 23270. 33272.**

je **40 Thlr. auf Nr. 39. 275. 2807. 2809. 5429. 5436. 5511. 5552. 5563. 8102. 8159. 8162. 18380. 18413. 18417. 26905. 26920. 33286. 39023. 39049. 39061. 39072. 39086. 39563. 39567. 46574. 46578. 48368. 48378. 48385. 48949. 50494. 51482.**

Da ich zur Ziehung 4. Classe nicht die Loose selbst einhändigen kann, so bitte ich, dieselben unter Angabe der Nr. abholen zu lassen.

**L. Weickert,**

Dresden, Eckhaus d. Moritzstr. 11.

## Markt-Anzeige.

Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß ich auch diesen **Markt** in **Dippoldiswalde** mit meinem **Lager** von

**Herren- u. Knaben-Anzügen** nebst **Schlafrocken** besuchen und die Preise so billig halten werde, daß jeder der mich Beehrenden mein Local befriedigt verlassen wird. Der Verkauf befindet sich wieder im Hause des Herrn Senator **Fehrman** am Markt.

**C. W. Burkhardt,**

Schneidermeister aus Dresden.

**Tricot- u. Glacée-Handschuhe,**

**Lasting- u. Atlasbinden,**

sowie auch **billige**

**Sommer-Halsbinden,**

empfehlen zur jetzigen Jahreszeit

**Lincke.**

## Geschäftsverlegung.

Meinen werthen Kunden zur Anzeige, daß ich mein in dem Herrn **Fehrman'schen** Hause befindlich gewesenes

**Putz-, Mode-Waaren- & Schnitt-Geschäft**

in das vormals **Böhmer'sche** Haus am Markt verlegt habe, und bitte, mich auch in diesem neuen Locale mit ihrem Zutrauen zu beehren.

Dippoldiswalde.

**K. Steinich.**

## Friedrich Richter,

**Photograph aus Dresden,**

empfehlen sich dem geehrten Publicum mit Anfertigung von **Portraits auf Silberplatten u. Papier** zu den Preisen von 1 Thlr. 10 Ngr. bis 2 Thlr. 20 Ngr. Auch werden Portraits, Kupferstiche und Gemälde copirt. Die Ausnahme geschieht bei jeder **Witterung**, sowie auch **Sonntags** von 8 bis 6 Uhr bei **Hrn. Schuhmachermstr. Künchner.**

## Bruchbandagen

zu den billigsten Preisen, als: Englische doppelte und einfache, mit beweglichen Belotten, nach jeder Wendung des Körpers bequem zu tragen; französische mit mechanischen Winden zum Stellen der Belotte; deutsche, mit feststehender Belotte; sowie alle Sorten **Nabelbruchbänder, Suspensoria oder Tragbeutel, Schnürbrüste** mit und ohne Achselhälter, und alle in dieses Fach einschlagende Gegenstände sind zu haben bei

**August Heinze,**

Dippoldiswalde,

Bandagist.

Wassergasse Nr. 56.

Auch werden defecte Bruchbandagen reparirt und neu überzogen.

**Süßen kräftigen Bischof,**

$\frac{1}{2}$  Flasche 6 Ngr.,  $\frac{1}{4}$  Flasche 12 Ngr.,

**Muskat-Lünel,**

$\frac{1}{2}$  Flasche 10 Ngr.,  $\frac{1}{4}$  Flasche 20 Ngr.,

empfehlen

**S. A. Lincke.**

Ein schönes **Mühlengrundstück** in der Nähe **Dederans**, in schöner Mahllage, mit aushaltender **Wasserkrast**, zwei Mahlgängen, einem Spitzgang und einer **Delmühle**, Alles neu gebaut, ferner mit **Schwarz- und Weißbäckerei**, einigen Aekern Feld und Wiese, soll mit der Ernte und dem dazu gehörigen Inventar **Veränderungshalber** zu dem Preise von **6000 Thlr.**, mit **2000 Thlr.** Anzahlung, verkauft werden. Nähere Auskunft wird ertheilt in der **Obermühle zu Wingen-**dorf bei **Dederan.**

Neue große **Matjes-Heringe,**

marinirte **Heringe,**

**Elbinger Bricken,**

**Cervelat-Wurst,**

**Sardinen à l'huile**

empfehlen im Ganzen und Einzelnen

**S. A. Lincke.**

## Mantillen & Mäntelchen

sind in reichhaltiger Auswahl, von **Spitzen-Taffet, Atlas und Tuch**, nach neuester Façon, wieder vorrätbig, und bitte, bei Bedarf mich gütigst zu berücksichtigen.

**K. Steinich,** am Markt Nr. 82.

## Verkauf.

Auf dem Rittergut **Lungkwitz** sind wieder **Ferkel** zu verkaufen.

## Glacéehandschuhe,

von bekannter Güte, für Herren und Damen, habe ich neue Zusendung erhalten und empfehle solche.  
**R. Steinich.**

**Kopfranken**, (von 1 $\frac{1}{2}$  Ngr. bis 1 Thlr.),  
 feine **Haarbouquets**, **Chenillen-** und **Sammet-**  
**Haarpuz**, schwarze und weiße **Häubchen**,  
**Vorhemdchen**, **Halstragen**, feine **Rissen** in  
 Sammet u. Atlas, **Palmzweige**, **Sargranken**,  
**Leichen-Kränze**, fein und ordinär, (von 2 Ngr.  
 bis 1 Thlr.), **Träger-Bouquets** etc. empfiehlt  
 zu billigen Preisen in reichhaltiger Auswahl

**J. Peschel,**  
 an der Kirche.

**Gute und billige Federbetten**  
 sind zu verkaufen **Wassergasse Nr. 56.**

## Ein Landgütchen

wird zu kaufen gesucht zu dem Preise von 3000 bis  
 4500 Thln. mit  $\frac{1}{3}$ -Theil Anzahlung. Dasselbe muß  
 gute Lage und gute Gebäude haben und mit Inventar  
 und Ernte übergeben werden können. Unterhändler  
 werden verboten. Adressen bittet man mit der Chiffre  
 „**We. N<sup>o</sup> 777**“ poste restante Dresden franco  
 einzusenden.

Einem **tüchtigen Bretschneider** kann  
 dauernde Arbeit nachgewiesen werden durch den  
**Buchbinder Gäbler in Altenberg.**

Ein **Knecht**, der mit Pferden umzugehen weiß,  
 sich auch sonst jeder Arbeit unterzieht und gute Zeug-  
 nisse aufzuweisen hat, kann sofort antreten in der  
**Frankenmühle zu Ulberndorf.**

Ein **Scheunen-Platz** ist sofort zu  
 vermietthen. Näheres in Nr. 16 am Markt.

Ich bin beauftragt, **400, 600 und 1000**  
**Thlr.** gegen hypothekarische Sicherheit auszuleihen.  
**Advocat Niesel.**

Derjenige, welcher einen auf dem Wege  
 von Obernaundorf bis Dippoldiswalde verlorenen  
**Clarinetten-schnabel** gefunden hat, wird gebeten,  
 denselben gegen eine Belohnung **Wassergasse Nr. 58**  
 abzugeben.

Heute, **Freitag**, ist bei mir **frisches**  
**Rind- u. Schweinefleisch,**  
 sowie am **Jahrmärkts-Sonntag**, **Montag** u. **Dienstag**,  
**frische Bratwurst** zu haben. Während des  
 Marktes werde ich in meiner Bude feil halten.  
**August Lofner.**

**Freitag** und **Sonnabend** empfehle ich  
**fettes Rind- und Schweinefleisch,**  
 sowie **frische Wurst.**  
**Behner, Fleischermeister.**

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Ausgezeichnetes fettes  
**Rind- und Schöpfensfleisch**  
 ist zu haben im **Gasthof zur Sonne.**  
**Einhorn, Fleischermeister.**

Nächsten **Sonnabend** und **Sonntag** lade ich zu  
**neubacknem Kuchen** ergebenst ein; sowie auch  
 am **Sonntage**, von **Nachmittags 3 Uhr** an,

## CONCERT

und am **Jahrmärkts-Dienstag**

## Tanzmusik

stattfindet, wobei ebenfalls **neubackener Kuchen** zu  
 haben ist.

**Wwe. Schulze in Berreuth.**

Nächsten **Sonntag**, den **10. August**, soll in  
 der **Bärwalder Mühle**

## Sternschießen u. Tanzmusik

stattfinden, wozu **neubackner Kuchen** zu haben  
 ist. Es ladet ergebenst ein

**Ferdinand Berger.**

## Zum Jahrmärkts-Sonntag

sind von **Mittags 2 Uhr** an **neubackne Plinzen**  
 zu haben. **Frisches Feldschlößchen** steht von  
**Sonntag früh** an bereit. Auch sind von **Sonntag Abend**  
**6 Uhr** an, sowie **Montag** und **Dienstag**, stets **frische**  
**Cotelettchen** mit **Schoten** und **Möhren**, **Kartoffeln**  
 und **Gurken-Salat** auf dem **Schießhause** zu haben.

Um zahlreichen Besuch bittet

**Carl Querner.**

## Zum Jahrmärkts-Montag

## Tanzvergnügen,

wobei **neubackner Kuchen** zu haben ist. Es  
 ladet freundlichst ein

**Barmann.**

## Tanzmusik

im **Gasthose „zum goldenen Stern“** zum **Jahr-**  
**markt-Montag**, den **11. d. M.** von **Nachmittags**  
**4 Uhr** an, bei **vollständiger Musik**, wozu ergebenst  
 einladet und um zahlreichen Besuch bittet

**Dippoldiswalde.**

**Wittwe Hofmann.**

**Entrée 2 Ngr.**

## Concert-Anzeige.

Zum **Jahrmärkts-Dienstag**, den **12. Aug.**,  
 wird im **Gasthaus zu Oberhäslisch** vom **Berg-**  
**musikchor zu Hänichen** ein

## CONCERT

stattfinden, wobei ich mit **guten Speisen** u. **Getränken**,  
 sowie mit **neubacknem Kuchen**, bestens aufwarten  
 werde. **Anfang präcis 4 Uhr.** **Entrée à Person**  
**1 Ngr. 5 Pf.** **Programms** an der **Casse.** **Nach**  
**dem Concert** findet für die betreffenden **Theilnehmer** ein  
**Tänzchen** statt. Hierzu laden ergebenst ein

**Bohart,**  
 Musikdirector.

**Aug. Welde,**  
 Gastwirth.